

Wochenblatt für Wilsdruff

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends. Inserate werden tags vorher bis mittags 11 Uhr angenommen.

Bezugspreis in der Stadt vierteljährlich 1,40 Mk. frei ins Haus, abgeholt von der Expedition 1,30 Mk., durch die Post und unsere Hausbesorger bezogen 1,54 Mk.

und Umgegend.

Amts-Blatt



Inserationspreis 15 Pfg. pro fünfzeiliger Korpuszeile. Außerhalb des Amtsgerichtsbezirks Wilsdruff 20 Pfg.

Zeitraubender und tabellarischer Satz mit 50 Prozent Aufschlag.

Jeder Anspruch auf Rabatt erlischt, wenn der Betrag durch Klage eingezogen werden muß od. der Auftraggeber in Konkurs gerät.

Fernsprecher Nr. 6. — Telegramm-Adresse: Amtsblatt Wilsdruff.

für die Königliche Amtshauptmannschaft Weissen, zu Wilsdruff sowie für das König-

für das Königliche Amtsgericht und den Stadtrat für das Forstrentamt zu Charandt.

Lokalblatt für Wilsdruff

Birkenhain, Blankenstein, Braunsdorf, Burthardswalde, Croitzsch, Grumbach, Grund bei Mohorn, Hartha bei Bauernitz, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Landberg, Jähndorf, Kaufbach, Kesselsdorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Lampersdorf, Limbach, Lützen, Mültitz-Roitzsch, Mohorn, Münzig, Neukirchen, Niederwartha, Oberhermsdorf, Pohrsdorf, Röhrensdorf, bei Wilsdruff, Roitzsch, Rothschönberg mit Berne, Sachsberg, Schmiedewalde, Seeligstadt, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach bei Mohorn, Spechtshausen, Tanneberg, Taubenheim, Ullendorf, Unterdorf, Weidstropf, Wildberg, Zöllmen.

Mit laufender Unterhaltungs-(Roman-)Beilage, wöchentlich illustrierter Beilage „Welt im Bild“ und monatlicher Beilage „Unsere Heimat“.

Druck und Verlag von Arthur Schanke, Wilsdruff. Für die Redaktion verantwortlich: Oberlehrer Gärtner, Wilsdruff.

Nr. 140.

Dienstag, den 1. Dezember 1914.

73. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Dienstag, den 8. Dezember 1914, vormittags 10 Uhr

Öffentliche Sitzung des Bezirksausschusses

Die Tagesordnung ist aus dem Anschlag im Anmeldezimmer des amtshauptmannschaftlichen Dienstgebäudes zu ersehen.

Weissen, am 28. November 1914.

Die Königliche Amtshauptmannschaft.

Verboten ist jeder Verkauf und jede sonstige Abgabe von Bereifungen aller Art für Personen und Lastkraftwagen sowie Motorräder,

gleichviel, ob es sich um neue, alte oder mit Schönheitsfehlern behaftete Bereifungen handelt. Es ist nicht nur Händlern verboten, derartige Waren abzugeben, sondern auch den Gummifabriken unterlagt, die Händlerlager neu aufzufüllen und die zur Zeit der Bekanntmachung des Verbots erteilten Aufträge auf Lieferung von Reifen und Schläuchen zur Ausführung zu bringen. Die Abgabe von Bereifungen darf nur erfolgen, wenn eine von der Inspektion des Militär-Polizei- und Kraftfahrwesens erteilte Genehmigung zum Ankauf vorliegt. Diese Genehmigungen werden lediglich für gebrauchte, reparierte oder mit Schönheitsfehlern behaftete Reifen und Schläuche von Fall zu Fall erteilt, sofern die Ausbesserung der vorhandenen Bereifung auch von den Gummifabriken nicht mehr vorgenommen werden kann. Die Genehmigung wird bis auf weiteres nur in solchen Fällen erfolgen, in denen die Aufrechterhaltung eines öffentlichen Fuhrbetriebes, eines gewerblichen Unternehmens oder einer ärztlichen Praxis ohne den Betrieb eines bereiften Fahrzeuges nicht möglich ist. Anträge auf Erteilung eines Erlaubnissscheines müssen demnach folgende Angaben enthalten:

1. ob die zu bereifenden Kraftfahrzeuge Privat- oder Erwerbszwecken dienen, erforderlichenfalls welchen,
2. ob polizeiliche Erlaubnis zum Betriebe des öffentlichen Fuhrwesens vorliegt,
3. die Anzahl der im Besitze des Antragstellers befindlichen Kraftwagen, Reifen und Schläuche, sowohl auf den Fahrzeugen wie in Reserve,

4. wie viel Reifen und Schläuche ausgewechselt werden müssen mit Angabe der Größen, unter glaubwürdigem Nachweise des Bedarfs der Reifeneuererung, 5. die Polizeinummer des Fahrzeuges, an welchem die Auswechslung erfolgen soll. Anträge auf Erteilung eines Erlaubnissscheines sind unter ortspolizeilicher Beisehung der gemachten Angaben an die Bereifungsstelle der Königlichen Inspektion des Militär-Polizei- und Kraftfahrwesens in Berlin-Schöneberg, Fritschstraße, zu richten; diese ist allein berechtigt, Erlaubnissscheine auszustellen. Requisitionen von Bereifungen sind untersagt.

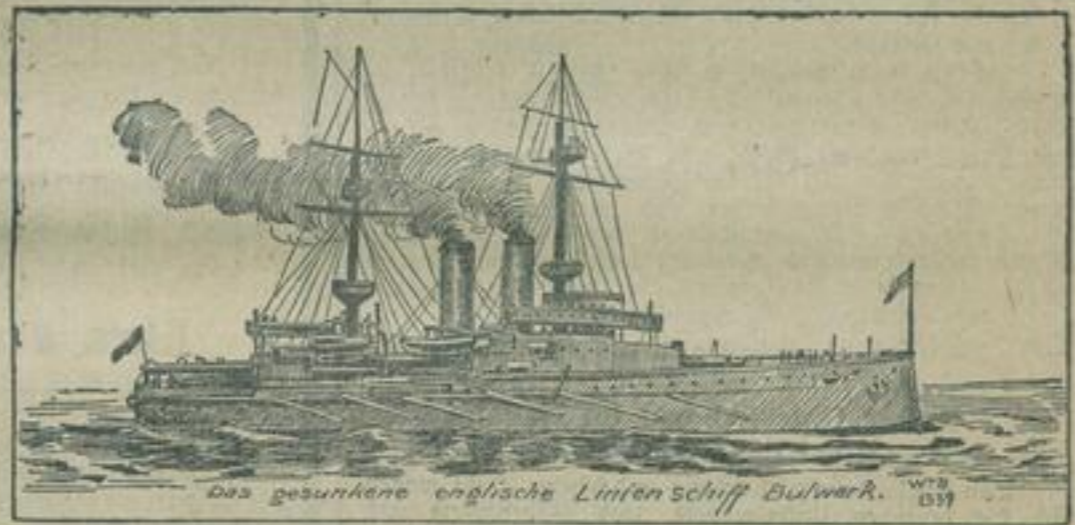
Ferner ist verboten die Fabrikation von Bereifungen für Räder ohne Motorantrieb.

Fabriken und Händlern ist es freigestellt, die zurzeit vorhandenen Läger an solchen Reifen auch an Private abzugeben.

Weissen und Wilsdruff, am 26. November 1914.

Die Königliche Amtshauptmannschaft Weissen.

Der Stadtrat zu Wilsdruff.



Das große Völkerringen.

Albions „Treue“.

Ort der Handlung: das englische Oberhaus, eine Versammlung von 813 Lords, das vornehmste Parlament der Welt, wie es sich selbst gern nennt.

Lord Ritzener spricht, der Sieger von Rorham, von Britannia, der Wonn, dem die englische Nation im Jahre 1904 eine Ehrenkrone von 20 Millionen Pfund überreicht hat, der oberste Vertreter des englischen Kriegswesens. Es kommt darauf an, den Herren Lords ein Bild von der Kriegslage zu geben. So ein Lord hat in der Welt etwas zu bedeuten, er verlangt von dem waffentragenden Kommissar Bericht, wie die Geschäfte stehen.

Was sagt nun Lord Ritzener, der große Feldherr und Stratagist? Wie sieht er die Aussichten der Kriegführenden an, was hat er den „Gesegneten der Welt“ zu versprechen oder zu berichten?

Seit Anfang Oktober sind die englischen Truppen andauernd dazu verwendet worden, den deutschen Vormarsch nach der Küste zu verhindern. Die durch die Verlagerung Antwerpens verursachte Verzögerung der deutschen Bewegung hat dem General French gerade noch Zeit zu einer fähigen Vormarschbewegung und der Einnahme einer ausgedehnten Stellung von La Fosse bis Dignuiden gegeben, in welcher er der Bewegung der Deutschen gegen die See-Überland leisten konnte. Mit Hilfe englischer Verstärkungen und nach heftigstem Kampfe ist die numerisch stärkere deutsche Macht zurückgeworfen worden. Die Großsprecher über das Vordringen nach Calais ist der deutschen Erklärung über die Einnahme von Paris sehr ähnlich. Vorzüglich sind die militärischen Eigenschaften der Franzosen und die Tapferkeit der Belgier.

Die Deutschen haben wiederholte heftige Angriffe unternommen, um die Linie der Verbündeten zu durchbrechen. Die Engländer haben einmal elf Armeekorps gegenübergestellt, sie haben die Laufgräben 14 Tage lang nicht verlassen, bis sie dann von den Franzosen abgelöst worden seien. Die englischen Verluste sind schwer, aber gering gegen die des Feindes. Der Geist der Truppen ist ungeschwächt. Den Russen ist es gelungen, in Polen die Deutschen aufzuhalten und zu schlagen. Die Verluste der Deutschen in Polen sind größer, als die früher erlittenen. Die Russen treiben auf ihrem ununterbrochenen Vormarsch nach Strauß, und in den Karpaten die Österreicher vor sich her.

Man muß das Zeug zweimal lesen, das der berühmte Feldherr seinen sechs-hundert Lords vorzulesen mag. Die

Russen also haben die Deutschen geschlagen, das sagt er an demselben Tage, an dem wir wieder 40.000 russische Gefangene zu den bisherigen hinzubekamen, die etwa 200.000 betragen, an dem Hunderte von Kanonen und Maschinengewehre in unsere Hände fielen. Die Schlacht war in der Nähe von Lowicz, halbwegs auf Warschau, nachdem wir die Russen, die in Ost- und Westpreußen eingebrochen waren oder einzudringen versuchten, stets hinausgedrängt und den Kampf in das feindliche Land verlegt haben. Die Russen treiben die Österreicher vor sich her — wo denn? Sie schlagen sich mit ihnen vor Przemyśl usw. herum, bis sie auch da hinausgeworfen werden. Im Westen allerdings wurde an demselben Tage, als Lord Ritzener sprach, behauptet, Dignuiden sei wieder im Besitze der Engländer und Franzosen, aber der hülfslose Vortag kam nach — es war erlogen! In gleicher Zeit verunglückte „durch innere Explosion“ in der meerbusenartigen Themsenmündung ein mit allen Einrichtungen der neuesten Kriegführung ausgestattetes englisches Schlachtschiff, und England unterbrach den Rabeldienst, um die Sache möglichst totzuschweigen, wie den anderen Fall an der irischen Küste!

Wir wissen nicht, wie die Lords die Worte Ritzeners von den Osten und Westen besiegten Deutschen angenommen haben. Sollte man ihm nicht das Wort „Vortag (Lügner)“ zusetzen haben, das in den anständigeren Kreisen Englands bisher als das stärkste Schimpfwort galt?

Noch schöner aber ist das wunderbar naive Eingeständnis der Auffassung, die der englische Lord von dem Verhältnis zu den Bundesgenossen hat. Seit Anfang Oktober (und vorher waren die Engländer überhaupt kaum am Kriege beteiligt) sind die englischen Truppen lediglich verwendet worden, um den deutschen Vormarsch gegen Calais aufzuhalten; die Verteidigung Antwerpens hielt die Deutschen 2 bis 3 Wochen auf und gab Herrn French Gelegenheit, in der Gegend von Oporn usw. den Widerstand mit Hilfe belgischer und französischer Hilfe zu festigen, er hatte gerade noch Zeit zu einer fähigen Vormarschbewegung. Abgesehen von der fähigen Vormarschbewegung, die außer French und Ritzener kein Mensch gemerkt hat, ist hier das Verhältnis zu den anderen recht deutlich ausgesprochen. Es ist das, was wir längst gewußt und ausgesprochen haben; wir hätten aber nicht geglaubt, daß es englischerseits so frech und gemütsbrütig ausgegeben werden würde!

England hat also keine Verpflichtung gefühlt, den Franzosen oder gar den bedrängten Belgiern, die es in

den Krieg geholt hat, zu Hilfe zu kommen. Ausgeschlossen. Die englischen Truppen waren lediglich dazu da, den deutschen Vormarsch gegen den Kanal aufzuhalten, d. h. England vor dem Einbruch zu schützen. Wachte darüber Antwerpen und ganz Belgien zum Teufel gehen! England wird auch seinen Finger krümmen, um Paris zu entsetzen oder Frankreich vor einem schmachvollen Untergange zu bewahren. Frankreich wie Belgien sind in der Welt nur dazu da, als Vollwerke für England zu dienen. Haben sie ihre Schuldigkeit als solche getan, so sind sie erledigt; dann wird England sich etwas Neues ausdenken, um den Feind anderwärts zu beschäftigen und müde zu machen.

Das ist die englische Auffassung von Bündnissen und Bündnistreue, und ohne Zweifel fühlen sich darin die Lords mit ihrem großen Kriegshelden einig. Man sollte die Rede Ritzeners, wie es in Paris üblich ist, an den Straßeneden ankleben und sie über die ganze Welt verbreiten. Es schadet nicht, daß ein paar faulbüchse Lügen drin sind, diese glaubt die Welt nicht mehr; aber die Hochstellung der englischen Politik und der englischen Kriegführung durch diesen einwandfreien Zeugen ist unzählbar. Da hat er wirklich die Wahrheit gesagt, als er die Worte nicht im Dusein bewahren konnte.

Der Krieg.

Die Hoffnung der Franzosen und Engländer, daß die neu in Polen von den Russen herangeführten Verstärkungen das Bild der Schlacht von Lowicz ändern könnten, sind trügerisch gewesen. Die Angriffe der russischen Hilfstruppen sind abgewiesen und der deutsche Angriff ist mit aller Energie fortgesetzt worden.

Der Entscheidungskampf bei Lowicz.

Großes Hauptquartier, 28. 11. 1914.

Auf dem westlichen Kriegsschauplatz ist die Lage nicht verändert. Französische Vorkämpfe im Argonner Walde wurden abgewiesen. Im Walde nordwestlich Apremont und in den Vogesen wurden den Franzosen trotz heftiger Gegenwehr einige Schützengräben entziffen.

In Ostpreußen fanden nur unbedeutende Kämpfe statt. Bei Lowicz trafen unsere Truppen erneut an. Der Kampf ist noch im Gange. Starke Angriffe der Russen in Gegend westlich Noworadomsk wurden abgewiesen. In Südpolen ist im übrigen alles unbedeutend.

Oberste Seeresleitung. Amtlich durch das B. L. B.